

Flüchtlinge entdecken heimische Tiere

Freundeskreis Asyl lädt Familien zum Ausflug ins Waldshuter Wildgehege ein.



Die Flüchtlinge aus der Gemeinschaftsunterkunft an der Römerstraße durften die Tiere im Wildgehege füttern.

Foto: Danielle Hirschberger

RHEINFELDEN. "Wo sind die Papageien?", fragt Lea. "Papageien gibt es in einem deutschen Wald nicht. Hier leben Eulen, Uhus, Elstern, Raben und andere Vögel. Wollen wir uns die mal anschauen?", erklärte eine Begleitperson des Freundeskreises Asyl, der am Samstag Flüchtlingsfamilien aus der Gemeinschaftsunterkunft (GU) Römerstraße zu einem Ausflug ins Wildgehege nach Waldshut eingeladen hat.

Zur Abfahrt drängten sich Erwachsene und Kinder mit Kinderwagen, Rucksäcken und Taschen im Gelenkbus der SBG. Busfahrer Siegfried Eckert ordnete – wie die sechs Jahre zuvor – souverän die 90 Fahrgäste plus Begleitpersonen. Während der einstündigen Fahrt gab es eine kleine Überraschung: Jeder Gast erhielt zwei Euro, um sich am Kiosk ein Eis kaufen zu können.

In Waldshut gab es vom Rheinfelder Tafelladen Obst und Süßigkeiten für die Kinder. Tierpfleger Hubert Rossa hatte 50 Packungen Wildfutter bereitgestellt, die an die Tiere verfüttert werden durften. So gingen die Asylbewerber ganz nahe an die Gehege und betrachteten die Tiere. Wildschweine, Hirsche, Damwild, Mufflons und die niedlichen Zwergziegen machten den Gästen viel Freude. Hasen und Mäuse faszinierten vor allem die Kleinen

Den Begleitpersonen wurden viele Fragen gestellt, denn den Asylsuchenden war dies alles völlig unbekannt. Die Kinder tobten auf dem großen Spielplatz mit von der AWO gespendeten Bällen und Schaufeln.

Herwig Popken, Christina Wallaschek, Angelika von Zuccalmaglio, Danielle und Harry Hirschberger sowie die Jugendlichen Hannah, Daiana und Logita begleiteten die große Gruppe. Viele Fragen konnten nicht beantwortet werden, zum Beispiel nach einer preiswerten Wohnung oder einem geeigneten Arbeitsplatz. Die Aktiven waren oft erstaunt über die Naivität der Asylsuchenden. "Wenn ich keine Arbeit finde, werde ich die Straße sauber machen", sagte etwa Mustafa und bewegte seine Hände von links nach rechts. Er wusste nicht, dass das mit einer Kehrmachine gemacht und dafür ein Führerschein benötigt wird. Der 19-jährige Ali aus Afghanistan staunte, dass er für den Beruf des Mechatronikers eine Lehrzeit von drei Jahren absolvieren und dafür erst Deutsch lernen müsse. In den Gesprächen wurde immer wieder auf die Wichtigkeit hingewiesen, Deutsch zu lernen.

Die Abfahrt verzögerte sich, weil drei junge Frauen zu lange im Wald spazieren gingen. So kamen alle zwar später als geplant, aber glücklich wieder in Rheinfelden an. Der Ausflug wurde von der Firma Umicore finanziert, die die Kosten für den Bus, Taschengeld und alles weitere übernommen hat.